

Der Polizeichef von Rio de Janeiro las die Visitenkarte, die ihm ein Beamter eben übergeben hatte, sprang auf und lief zur Tür, riß sie weit zurück und sah einen Herrn vor sich stehen, der mit einem unbezwinglichen, bezaubernden Lächeln eintrat.

Und wenn es nicht auf der Karte gestanden hätte, das Lächeln hätte — mehr als jeder Paß und jeder Steckbrief — dem Polizeichef verraten, daß es wirklich der berühmte Filmschauspieler Frank Gurlitt war, den er die Ehre hatte, zu begrüßen.

«Ah, guten Tag, Senhor Gurlitt! Seien Sie mir willkommen!» Er schüttelte die Hände des Filmschauspielers, als sehe er nach Jahren den besten seiner Freunde wieder. «Kommen Sie... setzen Sie sich! Und dann erzählen Sie mir, wie Sie gerade nach Rio de Janeiro kommen, während da drüben ganz Europa Kopf steht und die vielen jungen Mädchen vor Angstträumen keine Ruhe mehr finden!»

«Wie ich gerade nach Rio komme?» lächelte Günter Dittmar. «Ich bin in Rio de Janeiro geboren!»

«In Rio geboren? Direkt in Rio, Senhor Gurlitt?» Der Polizeichef staunte, als habe ihm sein Besucher eben erzählt, er habe in Diamantino, der toten Stadt im Matto Grosso-Gebiet, die herrlichsten Edelsteine gefunden, die es in der Welt gebe. «Haha! Das wird ja eine Sensation, Senhor Gurlitt! Eine unerhörte Sensation! Frank Gurlitt, der Filmschauspieler, den man den schönsten Mann nennt von Europa, ist in Rio geboren! Ist ein Kind der schönsten Stadt der Welt! Aber sagen Sie, Senhor Gurlitt, wo haben Sie nur während der ganzen Zeit gesteckt?»

«Ich war in Brasilien!»

«In Brasilien? Und das erfahren wir erst heute? Warum haben Sie uns das nicht mitgeteilt, bevor Sie ankamen? Wir hätten Ihnen einen großartigen Empfang bereitet...»

«Sehen Sie, Senhor, das gerade wollte ich vermeiden! Ich wollte einmal nicht mehr der Filmschauspieler Frank Gurlitt sein, sondern Günter Dittmar — das ist nämlich eigentlich mein Name, den der Film aufgefressen hat mit Haut und Haaren! Ich wollte einmal nicht mehr nur die schöne Puppe mit dem herrlichen Lächeln sein, nicht nur Marionette, die über die Leinwand geht und darüber vergessen hat, daß sie auch ein Mensch ist! Ich hatte genug von der ewigen Larve, mit der ich herumlaufen mußte, ich hatte genug von der Komödie, die ich nicht nur im Filmatelier, sondern auch im Leben spielen mußte... ich wollte wieder einmal ich sein!»

«Hm! Ich begreife das nicht ganz, Senhor Gurlitt! Sie hätten doch wenigstens ein Lebenszeichen von sich geben können...»

«Und damit wieder die ganze Meute auf mich hetzen...»

«Sicher, sicher!» erwiderte der Polizeichef hilflos. «Nur... Sie haben Ihren armen Landsleuten drüben arge Unruhe bereitet. Man hat an Verbrechen, Entführung, Selbstmord, Unfall und sonst etwas geglaubt... und Ihre Filmgesellschaft hat 10 000 Franken ausgesetzt für Ihre Auffindung...»

«Die zehntausend Franken können Sie sich ja verdienen, Senhor Barroto!» lachte Günter Dittmar. Und fuhr dann ernst fort: «Nun genug von Frank Gurlitt. Es ist eine andere Sache, wegen der ich zu Ihnen komme, Senhor Barroto!»

In kurzen Zügen erzählte Günter Dittmar dem Polizeichef die Geschichte Inge Jensen. Kopfschüttelnd lauschte der.

«Das ist ja wie ein Film, in dem Sie die Hauptrolle spielen, Senhor Gurlitt!»

Für Pfeife  
und Zigarrette



TABAK

FORUM NR 51

LEICHT-AROMATISCH  
FEINSCHNITT

Verlangen Sie ihn von Ihrem Lieferanten

«Nein, die Hauptrolle spielt in diesem Falle Inge Jensen! Das junge Mädchen ist in noch krankem Zustande von Manaos abgefahren, und ich habe festgestellt, daß sie heute früh in Rio de Janeiro angekommen ist. Meiner Berechnung nach ohne ein Milreis in der Tasche. Sie wird durch Rio irren, wird von der Hitze völlig vernichtet werden. Senhor Barroto, Sie müssen mir helfen, Inge Jensen zu finden!»

«Nichts lieber als das, Senhor Gurlitt! Es ist mir ein Vergnügen, dem berühmten Filmschauspieler...»

«... dem unbekanntem Günter Dittmar...»

«Meinetwegen auch dem unbekanntem Günter Dittmar...»

«Also... in einer halben Stunde beginnt die Suche nach Ihrer Senhorita Jensen! Ich werde Ihnen zeigen, was die Polizei von Rio zu leisten vermag!»

\*\*\*

Inge Jensen sah erschrocken auf, als sich plötzlich ein Mann zu ihr herunterbeugte. Sie wollte zurückweichen, aber er hielt sie schon fest und zog sie hoch.

«Was wollen Sie von mir?» stammelte

sie und hatte Angst vor dem Manne, dessen strenges Gesicht dicht vor ihr war und mit keiner Miene die Spur des Verständnisses für ihre Lage verriet.

Der Mann winkte einem Auto, sie mußte einsteigen — und als sie sich sträubte, weil sie auf einmal an Pedrito da Gayaz denken mußte, hob er sie einfach hoch und schob sie in den Wagen. Sie wehrte sich mit aller Kraft, schrie laut... der Schlag flog zu... der Wagen setzte sich in Bewegung, nachdem der Mann neben ihr Platz genommen hatte.

Er versuchte sie zu beruhigen, redete auf sie ein... sie hörte nicht. In ihr war eine irrsinnige Angst.

Und dann bogen sie auf den Fußsteig ein, fuhrn durch ein dunkles Tor, das sich wieder hinter ihnen schloß.

Der Mann stieg aus, hielt Inge Jensen die Hand.

Ein anderer Mann war da und sagte: «Haben Sie keine Furcht, Fräulein Jensen... Sie sind auf der Polizeizentrale!»

Sie wollte fragen, aber der Mann nahm ihre Hand, führte sie durch einen langen Korridor... willenlos ließ sie sich mitzerren... eine Tür wurde geöffnet.